

## Mit Frank im Museum

*Bemerkung: Diese Geschichte machte mir keine Mühe, denn ich musste mir nichts ausdenken. Ich habe es einfach so aufgeschrieben wie es war. Deswegen habe ich den Namen auch so gelassen wie er war.*

„Hier hat sich ja mächtig viel getan, seit ich das letzte Mal hier war,“ schwärmt Frank und wirft kennerisch einen Blick über die Museumsanlage. Stolz schiebt er seinen Bauch durch die Gänge, als hätte er alles selbst gebaut:

„Da sieht man wenigstens, wofür man den nicht ganz billigen Eintritt ausgegeben hat.“

Da muss ich ihm recht geben, denn den Eintritt für uns drei (für Frank, sein Barmädchen, das er die ganze Zeit wie ein Kind an der Hand hinter sich her zieht, und für mich) habe nämlich ich bezahlt.

„Das hier ist nämlich was ganz Besonderes in Thailand, ein so genanntes „Weltkulturerbe“! Deswegen habe ich Dich hierhergefahren, damit Du so was überhaupt mal siehst!“ erklärt er jovial.

Zur Erklärung sollte man vorausschicken, dass der archäologische Wert dieser Ausgrabungen in Ban Chiang darin besteht, dass man hier die frühesten Keramiken und Bronzen Asiens gefunden hat, die auf eine entwickelte prähistorische Kultur schließen lassen, in der Reisanbau auf bewässerten Feldern nachweisbar ist. In der Beziehung durchaus bemerkenswert, obwohl es für einen Laien wenig spektakuläre Ausgrabungsfunde zu sehen gibt.

Erst einmal durchqueren wir etliche Säle, in denen viele Fotos von Hände schüttelnden Persönlichkeiten zu sehen sind. Auch viele Urkunden und Glückwunschschriften und Zeitungsausschnitte sind da. Dann die Fotos von den Ausgrabungen und den Ausgräbern und ein wandelnder Überblick mit Zeitleisten in Thai und auf Englisch.

Frank beginnt mir das sofort zu erklären:

„Ich kenn das ja alles, ich war ja schon mal hier und habe da andere Leute herumgeführt!“

Ich lese derweilen den englischen Text durch an der Wand durch. Und während ich so lese und ihm gleichzeitig zuhöre, habe ich zuerst den Eindruck, dass ich mich ab und zu verhöhrt hätte. So nach und nach stelle ich dann fest, dass er da wohl eine eigene Interpretation zum Besten gibt. Und dabei fällt mir ein, dass er ja kein

Englisch kann und Thai auch nicht. Woher hat er das nur? Auf Deutsch gibt es hier keine Informationen, im Internet kann er sich auch nicht informiert haben, damit kommt er nicht zurecht. Ein Reiseführer auf deutsch vielleicht, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die da auch so frei über historische Fakten hinweggehen.

- Ist egal, bloß nicht widersprechen, das gibt nur Ärger!

Endlich kommen die Keramiken, die mich am meisten interessieren. Schöne Sachen: frühe schwarze (ab ca. 3000 v. Chr.), später dann auch Schnurkeramik, Ockergrundiges mit roter Streifenbemalung und Stempelmustern. Alles relativ einfache Formen, keine Tüllen, keine Henkel oder Griffe, keine Beine.....

„Das hast Du wohl nicht gewusst, was die hier schon vor vielen tausend Jahren für tolle Sachen gemacht haben,“ sagt Frank voller Stolz, als hätten seine Altvorderen hier persönlich im Lehm geknetet.

„Nee, wusste ich nicht“, aber irgendwie habe ich das Gefühl, mich auch mal zu Wort zu melden, statt um des lieben Friedens willen immer alles wegzustecken.

„Weißt du, Frank, während der fünf Jahre, die ich im Orient war, habe ich Keramiken aus Haçılar, Hattusas, Yortan, Catalhöyük kennengelernt, ebenso prähistorische aus dem frühen Syrien und Iran, dann die wunderschönen bemalten Krüge aus dem frühen Griechenland und die minoischen Sachen. Und während der sechs Jahre in Südamerika unter vielen anderen nur als Beispiel die außergewöhnlich künstlerischen Keramiken der Mochica im heutigen Peru und Ecuador. Alles Sachen, die vor Christi Geburt entstanden sind, Haçılar in Anatolien beispielsweise etwa 5000 vor Christus. Und alle diese Keramiken sind im Formenreichtum, in der Qualität der Bemalung und in der Glasur und Oberflächenbehandlung besser als diese hier. Da bin ich schon fast Fachmann, denn ich habe mich mehr als 30 Jahre damit befasst.“

Nun ist es soweit. Ich habe es fast erwartet. Da habe ich wohl seinen Nerv getroffen:

„Fachmann bin ich!“ brüllt er.

„Und das heißt schon gar nicht ‚vor Christi‘, sondern ‚vor der Zeit‘ oder auch ‚vor unserer Zeit‘, und abgekürzt wird das V.d.Z. oder V.u.Z.!“ und zu jedem Buchstaben sticht er mit seinem Zeigefinger ein Loch in die Luft.

Die ersten Besucher sammeln sich bereits um uns.

„So was hab ich ja noch nie gehört! Wo hast du das denn her? Das hast du wohl gerade erfunden!“ insistiere ich und nehme mit Befriedigung zur Kenntnis, dass sich das Publikum vergrößert.

Die ersten Wörter erscheinen.

„Da sieht man mal, dass du nicht die geringste Ahnung hast!“ geifert er hochroten Kopfes:

„Und ich hab auch Kataloge, wo das drin steht, nämlich V.d.Z., das kann ich dir Schwarz auf Weiß zeigen!“

Wow! Ein echt starker Auftritt! An wen bin ich da bloß geraten!

Um uns einen problemlosen Abgang zu sichern, entschuldige ich mich bei dem Sicherheitspersonal, natürlich auch in Franks Namen.

Draußen hat er sich bei einem Bier und unter dem beruhigenden Streicheln seines Barmädchens wieder notdürftig eingekriegt.

Was mir selbst allerdings keine Ruhe ließ, recherchierte ich im Hotel als erstes im Internet: Wie kommt er bloß auf dieses V.d.Z. oder V.u.Z.?

Und dann habe ich es gefunden. Es ist ein Begriff aus DDR-Zeiten, mit dem man das unliebsame Wort „Christus“ ersetzen wollte.

Aus dem kulturellen Umfeld kommt er also. Jetzt werden mir auch seine etwas fremdartigen Denkschemata und Argumentationen klar, die er in Gesprächen zeigte.

Was mich an dieser Situation allerdings erschreckt und sprachlos macht: Die DDR hat sich schon vor mehr als zwanzig Jahren aufgelöst. Wie kann da ein Mensch, der sich Numismatiker nennt, der schon lange im Ausland lebt und mit Münzen handelt, noch nicht gemerkt haben, dass es eine international gebräuchliche Zeitrechnung gibt, die auch für Numismatiker gilt und von ihnen genutzt wird und die sich von seiner eigenen unterscheidet. Vielleicht liegt es daran, dass man sich in den vielen Jahren Englisch- und Computerkenntnisse angeeignet haben sollte. Dann hätte man vielleicht auch gemerkt, dass die Denkmuster eines vor mehr als zwanzig Jahren untergegangenen Staates schon längst nicht mehr gelten und vorher auch nicht gültig waren.

Ich glaube, so was frag ich ihn lieber nicht!